

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1914)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6.50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.35, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; *Ausland*, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.20
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ „ „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
 Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern
 Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
 Räder & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Zum Krienser-Fall. — Erinnerungen an Kardinal Rampolla.
 — Antworten auf Anfragen. — Ein wertvolles Kartenwerk. —
 Allgemeine Bücherschau. — Lehrplan für den Unterricht in der
 Biblischen Geschichte. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher
 Anzeiger. — Inländische Mission.

**Erklärung des Vorstandes der luzernischen
 Priester-Konferenz zum Krienser-Fall.**

Der Vorstand der Priesterkonferenz
 des Kantons Luzern, der bei Anlass seiner letz-
 ten Sitzung auch auf die neuerlichen Vorgänge in
 Kriens zu sprechen kam, fühlt sich veranlasst, einer
 innersten Ueberzeugung und einigen Begleitgedanken,
 welche die Zeitlage erheischt, Ausdruck zu geben.

Wie bekannt, wurde bei Anlass einer Männer-
 Mission in Kriens die katholische Lehre über die Ehe,
 speziell über die gemischte Ehe, als Schande er-
 klärt. Dieses geschah nicht bloss durch eine Privat-
 person für sich und allein, die Schmähung wurde viel-
 mehr in die grosse Oeffentlichkeit getragen und von
 der liberalen Partei und ihrer Presse durchaus geschützt
 und gebilligt.

Niemals hat die Geistlichkeit den einmal geschlos-
 senen gemischten Ehen, welche die Bedingungen der kath.
 Kirche erfüllen, ihre wohlwollende Pastoration entzogen.
 Die Lehre aber über die gemischten Ehen und die eraste
 Mahnung an die Katholiken, eine solche nicht abzuschlies-
 sen, gehören zum Wesen der Kirche. Die Kirche duldet
 nun freilich den Abschluss gemischter Ehen, wenn die
 bekannten Bedingungen erfüllt werden. Ein Nichtbeach-
 ten dieser Bedingungen würde aber den Klerus zum Verräter
 an seiner heiligen Pflicht machen.

Der herausfordernde Angriff auf diese wesentlich
 katholische Lehre muss als tiefste Verletzung des katho-
 lischen Denkens und Lebens empfunden werden.

Zu dieser ganzen Angelegenheit und ihren Begleit-
 erscheinungen nahm ein bischöfl. Wort Stellung. Wir ver-
 danken aus vollem Herzen unserm hochwürdigsten Bi-
 schof Dr. Jakobus Stammler das Schreiben an den hochw.
 Herrn Pfarrer in Kriens, das er in dieser Angelegenheit
 an ihn richtete. Das apostolische Wort gegenüber dem
 unheilvollen Angriff und der Verdächtigung der katho-
 lischen Lehre über die Ehe und die gemischten Ehen, hat

mit höchster Autorität das alles bestätigt, was die Geist-
 lichkeit im Auftrage der Kirche und aus eigener Ueber-
 zeugung auf diesem Gebiete lehrt. Dass das bischöf-
 liche Wort gerade in jene Tage fiel, da die diesbe-
 züglichen Fragen in der Oeffentlichkeit brennend wur-
 den, ist doppelt verdankenswert. Wir fühlen uns im
 katholischen Wahrheitsdienst mit Bischof und Papst im
 engsten Zusammenhang. Das Beispiel unseres verehrten
 Bischofs lehrt uns, die Wahrheit jederzeit mit Uner-
 schrockenheit und weiser Milde zu verteidigen.

Wir erklären uns ebenso mit dem hochw. Herrn
 Pfarrer Ambühl in Kriens eins, sowohl in der Sache
 selbst, als auch in der edlen und entschiedenen Art,
 mit der er sie vertrat. Immer wird es unser Be-
 streben sein, das Evangelium Jesu Christi voll und ganz
 zu verkünden und aus demselben alle Folgerungen für
 das katholische Glaubensleben zu ziehen, wie auch unsere
 Arbeit im Dienste der Kirche zum Wohle des Vater-
 landes und des sittlichen Fortschrittes des Volkes ein-
 zusetzen.

Im Namen der Priesterkonferenz:
 Der Vorstand.



Erinnerungen an Kardinal Rampolla.

(Schluss.)

Es ist nicht ohne guten Grund in der göttlichen
 Heilsökonomie so geordnet, dass in den verschiedenen
 Stellvertretern Christi verschiedene Individuali-
 täten zur Geltung kommen. Pius IX. war so ganz
 anders geartet als Gregor XVI. Leo XIII. war wieder
 nicht Pius IX., und Pius X. unterscheidet sich augen-
 fällig von seinen drei Vorgängern. Und es ist gut so.
 Kein Mensch ist allseitig; auch der grösste menschliche
 Geist ist beschränkt. Es müsste deshalb, abgesehen von
 der göttlichen Leitung, das kirchliche Regiment notwe-
 ndig einseitig werden, wenn nicht die Träger der kirch-
 lichen Gewalt wechseln würden. Und so wurde wohl
 durch die Vorsehung vorgesorgt, dass nicht der aus
 Leos XIII. Schule hervorgegangene Staatssekretär sein
 Nachfolger wurde.

Und wir wollen Gott danken, dass wir Pius X. erhal-
 ten haben; es ist wohl fraglich, ob ein infolge seiner Lauf-

bahn mit den Kurialgeschäften innig vertrauter Papst den Mut gefunden hätte, die grossen Reformen zu unternehmen, wie sie Pius X. angebahnt hat. Noch 1905 spottete der bedeutende protestantische Bibelforscher Nestle, die katholische Kirche werde nie den Mut haben, an eine ebenso dringende wie schwierige Revision der Vulgata heranzutreten. Pius hat das Unternehmen gewagt. Was sollen wir erst von der Riesenaufgabe der Neukodifikation des kirchlichen Rechtes sagen?

Die kirchenfeindliche Presse hat sich alle Mühe gegeben, nach der Wahl Pius' X. aus Kardinal Rampolla einen kirchlichen Oppositionsmann zu machen. Diese Schreiberseelen sind eben unfähig, einen grossen Charakter zu verstehen; sie können ändern nur die niedrigen, kleinlichen Gesinnungen zutrauen, die sie selber haben. So wenig Rampolla nach der Tiara strebte, ebenso wenig kannte er gegen den Träger derselben Missgunst oder gar Opposition.

Alter Uebung gemäss tritt beim Wechsel des Pontifikats der bisherige Staatssekretär ab, und ein anderer rückt an dessen Stelle. Nach der Wahl Pius' X. kamen noch besondere Gründe dazu: der Umstand, dass der Staatssekretär der Tiara so nahe stand, und die Abneigung der Einspruch erhebenden Grossmächte. Rampolla war nie ein Streber. Er legte deshalb gern das dornenvolle Amt eines Staatssekretärs nieder. So erhoffte er Musse, um seinen Studien leben zu können. Schon in Spanien hatte er einige wertvolle literarische Funde gemacht: der wichtigste war das griechische Leben der heiligen Melania von Gorontius, das er herausgab. Auf Grund dessen bearbeitete der Kardinal eine tüchtige Biographie der Heiligen im Rahmen ihrer Zeitgeschichte. Dieser epochemachenden Arbeit gedachte er eine andere, noch bedeutendere, beizufügen. Durch eine Biographie des heiligen Papstes Liberius wollte er eine der dunkelsten Epochen der Kirchengeschichte aufhellen und besonders über den wenig erforschten Verlauf des Arianismus im Abendland Licht verbreiten. Wir wissen, dass der Verewigte seit Jahren diese, von der Gelehrtenwelt mit Spannung erwartete Arbeit gefördert, wissen aber nicht, wie weit sie gediehen ist. Jede freie Zeit widmete er den Studien; an den von Kongregationsarbeiten freien Donnerstagen erschien er gewöhnlich in der Vatikanischen Bibliothek oder im Archiv.

Rampolla war Erzpriester von St. Peter, also Vorstand des Patriarchalkapitels des Petersdomes. Als solcher bezog er seine Wohnung in dem bescheidenen Palazzetto neben der Sakristei von St. Peter, auf dem Platz S. Marta. Im Petersdom verrichtete er die ihm als Erzpriester zukommenden Funktionen mit grösster Pünktlichkeit, mit der ihm eigentümlichen, ungesuchtenmajestätischen Würde und tiefinnerlicher Ehrfurcht. „Sieh', welche Majestät in Kardinal Rampolla, wahrhaft ein König“, sagte in meiner Nähe ein mir unbekannter Teilnehmer an den Zeremonien der heiligen Woche 1910.

Ganz falsch ist die Meinung, Rampolla habe seit seinem Rücktritte vom Staatssekretariat ein behagliches *otium cum dignitate* geführt. Er arbeitete die

Vorlagen der verschiedenen Kongregationen, deren Mitglied er war, mit grösster Gewissenhaftigkeit durch; ein Amt war für ihn eben nicht ein Ehrenposten, sondern eine Pflichtstellung. Die Konsultoren waren erstaunt und sagten oft, mit welcher Sachkenntnis und anerkannten Autorität er in die Beratungen der wöchentlichen Kongresse der einzelnen Kongregationen eingriff. Seit 1906 war er Präsident der Vulgatakongregation, früher schon Vorsitzender der Bibelkommission, die beide eine rührige Tätigkeit entfalten.

Nach der Reorganisation der Kongregationen musste Rampolla 1908 an die Spitze der wichtigsten derselben, des heiligen Offiziums, treten, der auch die Angelegenheiten der früheren Ablasskongregation als besondere Abteilung zugewiesen sind. Als Freunde des Verewigten den Heiligen Vater baten, ihn angesichts seiner geschwächten Gesundheit von dieser schweren Aufgabe zu befreien, antwortete Pius X., er täte ihm gern diesen Gefallen, da er wisse, wie gern er den Studien leben möchte; aber er könne seine Dienste für diesen wichtigen Posten nicht entbehren. Und Rampolla fügte sich ohne Widerrede. Tag für Tag arbeitete er jetzt ohne Rast und Ruh für seine Kongregation. Pünktlich erschien er um 9 Uhr im Palazzo dell' Uffizio, harrete da bis zum Kanzleischluss um 1 Uhr aus. Dann trug ihm der Diener eine grosse Mappe mit Arbeiten ins Haus, die er bis zum nächsten Tag erledigte. Von seinem Sekretär weiss ich, dass der Kardinal tief in die Nacht hinein, oft bis über Mitternacht hinaus, arbeitete und sich frühmorgens wieder zum Tagewerk erhob — von einem zehn- oder gar nur achtstündigen Arbeitstag wusste er nichts.

Ueberhaupt war der Kardinal ein Muster der Pünktlichkeit in allen seinen Obliegenheiten, ein Spiegel ungeheuchelter Frömmigkeit; die freundlichste Herablassung, die sich nie etwas vergab, war vereint mit der bescheidensten Demut und Anspruchslosigkeit. Pius X. äusserte sich einmal gegen einen hohen Würdenträger: Rampolla è un vero Santo. Dieses Wort unterschreibt jeder, der den Kardinal näher kannte; dieses Urteil hatten die kritischen Römer, die mit ihrem scharfen Tadel auch vor den höchsten Stellen nicht Halt machen, schon längst gefällt.

Daneben darf nicht verschwiegen werden, dass Rampolla ein stiller Wohltäter der Bedürftigen, ein eifriger Förderer von Kunst und Wissenschaft, war. Die Ausgrabung und glanzvolle Restauration der Unterkirche von S. Caecilia und des Wohnhauses der Heiligen ist ganz sein Werk. Die sehr ansehnlichen Kosten bestritt er aus seinem väterlichen Erbgut.

Diese hervorragenden Eigenschaften, besonders die Klugheit, die grosse Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, die tiefe Frömmigkeit des eminenten Kardinals, konnten wir auch längere Zeit in unserem Vaterland beobachten. Es zeugt von seiner unbedingten Unterwürfigkeit gegen den Heiligen Vater, dass er trotz seines leidenden Zustandes sich nicht die Erlaubnis zu einem Kuraufenthalt ausserhalb Roms verschaffen wollte. Als Pius ihm aber unaufgefordert eine Luftveränderung nahelegte, nahm er es mit innigem Dank an und bat

um die Vergünstigung, nach Einsiedeln gehen zu dürfen. Noch ist in aller Erinnerung die Frömmigkeit, die ehrfurchtsvolle Haltung des Kirchenfürsten, die alle erbaute. Im Reden war er als gewiegter Diplomat sehr zurückhaltend. Aber seine treue Liebe und unbedingte Ergebenheit gegen den Heiligen Vater leuchtete aus gar manchen gelegentlichen Aeusserungen hervor. Sein Gehorsam war derart, dass er es nicht wagte, der Bibliothek in St. Gallen, um die er sich interessierte, einen Besuch zu machen: er habe die Reiseerlaubnis nach Einsiedeln und nicht weiter. So kam er nach Einsiedeln und kehrte er nach Rom jeweilen direkt innerhalb 24 Stunden zurück. Nie äusserte er sich auch nur mit einem Worte im mindesten abfällig gegen seinen Nachfolger im Amte; dazu war er viel zu zart- und feinfühlig.

Dass sich Rampolla mit Intriguen befasst, dass er eine besondere Fraktion, gar eine Oppositionspartei gebildet, davon ist auch gar keine Rede. In Einsiedeln war es gerade wegen der Bestrebungen gewisser Pressreporter schwierig mit Gewährung von Audienzen. Als an einem Tage drei Kardinäle in Einsiedeln eintrafen, knüpften gewisse Blätter die gewagtesten Kombinationen an diesen gleichzeitigen Aufenthalt, und doch hatte keiner vom Eintreffen des andern vorher etwas gewusst. Zwei davon, der Kardinal von Mailand und von Rio Janeiro, bekamen Rampolla nicht einmal zu Gesicht, da sie am Morgen des gleichen Tages abreisten, an dem letzterer abends eintraf. Wehmütig äusserte er sich einmal gelegentlich einiger Pressäusserungen: „Ach diese Leute lassen mich gar nie in Ruhe!“ — —

Wenn Kardinal Rampolla auch nicht Träger der Tiara geworden, so wird doch sein Name in der Geschichte unter den bedeutendsten und verdientesten Kirchenfürsten glänzen. Für seine hohen Tugenden aber wird ihm der ewige Vergelter die Krone der Herrlichkeit verleihen, die ihm kein Veto und keine Exklusive eines Mächtigen vorenthalten wird.

Einsiedeln P. Fridolin Segmüller.



Antworten auf Anfragen.

1. *Paulus-Propheta-Kreta.* Im Pastoralbrief an Titus, den man sonst auch mit Recht einen Weihnachtsbrief (vgl. Episteln der ersten und zweiten Weihnachtsmesse) nennen könnte, weil in ihm das Menschwerdungs- und Geburtsgeheimnis Jesu alle Pastoral überleuchtet, führt Paulus bekanntlich ein Verschen des kretisch-griechischen Dichters Epimenides an. Der Dichterspruch ist für die Kreter nichts weniger als schmeichelhaft (Tit. 1, 12.)

Κοῖτες αἰεὶ ψεύσται κατὰ θηρία γαστέρες ἀργαί.

Paulus leitet aber den Hexameter mit den Worten ein *Εἶπεν τις ἐξ αὐτῶν ἴδιος αὐτῶν προφήτης:* „Hat doch ein Prophet aus ihrer eigenen Mitte gesagt: Lügner sind von jeher die Kreter, böse wilde Tiere, faule Bäuche“.

Wie kommt Paulus dazu im biblischen Griechischen Dichter — einen Propheten zu nennen?

Der Brief ist an den Bischof von Kreta gerichtet, nicht an die Christen auf Kreta. Ihnen würde er kaum so unmittelbar das böse Verschen gestiftet haben. Paulus fährt nach der Anführung in folgendem Sinne fort: Dieses Zeugnis ist wahr. Darum lasse sie (die Kreter) hart an, mache kurzen Prozess mit ihnen, damit sie gesund werden im Glauben usw.

Der Empfänger des Briefes, der Bischof und Apostelschüler Titus, der Theologe, konnte auch das Wort: Prophet nicht missverstehen.

Paulus nimmt es hier im weitern Sinne, nicht im Vollsein als übernatürlichen, inspirierten, gottgesandten Verkünder des Gesetzes, Willens- und Weltplanes Gottes in Gegenwart und namentlich für die Zukunft.

Bedeutende Dichter sind immer Weltanschauungsverkünder, nicht selten auch Zeiten- und Sittenrichter. Das anerkennt Paulus.

So bemerkt er: ein auf Kreta geborener Dichter, ein Dichter des eigenen Volksstammes (der Kreter) habe wie ein Prophet über die damalige Gegenwart und die Zukunft der Kreter gesprochen. Sein Wort sei ein Wahrheitswort. Es habe etwas Seherisches an sich.

Es erregt überdies unsere Teilnahme, dass Epimenides bei den Alten als seherischer Dichter galt. (Diog. Laert. 114. Plut. Sol. 12. Apul. apol. 27. Cic. de div. 1, 18. Arat. Phaen. 164: hier wird er zu den *Λῶς ὑποφήται* gerechnet. Vgl. Innsbrucker Theol. Zeitschrift 1913 IV. Q. H. S. 894, 895.)

Paulus spricht also jedenfalls aus einer gewissen Kenntnis der griechischen Profanliteratur heraus. (Vgl. Insbr. Th. Q.-Sch. 1913 IV. Q. 889—895. Belser Einleitung in das N. T. und Belser Kommentar zum Titusbrief 1, 12.)

Die Enzyklika Pascendi und die mit ihr zusammenhängenden Aktenstücke verurteilen es auf das Schärfste: wenn modernistische Exegeten die Inspiration der Bibel auf die gleiche Linie mit der Dichterinspiration setzen. So gewinnt die aufgeworfene Frage unsere noch grössere Teilnahme.

Inspiration eines biblischen Schriftstellers, Inspiration im biblischen Schriftsteller ist ein solches übernatürliches Durchweht-, Ergriffen-, Erleuchtet- und Geleitet-Sein des Schriftstellers von Seite Gottes, dass Gott selbst wirklich der Urheber seines Buches wird. Die Inspiration hebt Persönlichkeit und Eigenarten nicht auf, sie steigert sie, mehrt sie, verklärt sie, gibt aber unendlich mehr als menschliche Persönlichkeit je schenken und sich erobern kann.

Die dichterische Inspiration ist etwas Natürliches. Gewiss können sich auch im Dichter übernatürliche Einwirkungen geltend machen, im wahrhaft christlichen wird dies sogar immer der Fall sein. Auch die dichterische Anlage ist eine Gabe Gottes. Und Paulus anerkennt durch seine Wortwahl die grosse kulturelle und pragmatische Bedeutung der Dichter. Man darf deshalb auch die dichterische Inspiration zum entfernten Vergleiche herbeiziehen, wenn man die biblische Inspiration erklärt.

Nie und nimmer aber dürfte man Dichter- und Bibelinspiration auf die gleiche Linie stellen. Letztere ist etwas im Wesen durchaus anderes, verschieden genere suo toto!

Analogien können bestehen.

Streut Gott auch auf Dichter natürliche und übernatürliche Gaben, wie es ihm gefällt nach den gewöhnlichen Gesetzen seines Weltplanes, ist auch der wahrhaft grosse Dichter und Künstler in einem gewissen heiligen Sinne Gott nahe, so ist dagegen die biblische Inspiration von Seite Gottes ein ganz ausserordentliches, übernatürliches Vollwerk des göttlichen Heilplanes, das toto genere von Dich-

terinspiration verschieden ist, nicht selten aber auch mit erhabensten natürlichen Dichteranlagen verbunden erscheint. Es besteht in der Tat zwischen biblischer Inspiration und Kunst häufig eine geheimnisvolle Beziehung. Nie so, als ob menschliche Kunst je biblische Inspiration wecken oder wirken könnte. Aber sie tritt bei der Inspiration nicht selten als Begleitgabe in herrlichster Art hervor. Was für ein Dichter erster Grösse war z. B. Isaias! Elisäus sprach einmal, bevor er von seiner Prophetengabe Gebrauch machte: Bringet mir einen Harfner. Es lässt sich durch die heilige Musik anregen. Dann spricht er — im Namen Jahwes. (4 Reg. 3, 15.) Keineswegs war aber das Harfenspiel Wirkursache seiner Prophetie.

Alles ist im Werke Gottes unermesslich reich und gross. Die Uebernatur baut auf die Natur. Natürliche Begleitgaben umspielen das Uebernatürliche. Gewöhnliche übernatürliche Gaben umrahmen die ausserordentlichen. Jedes muss die Theologie scharf für sich unterscheiden — so die dichterische Kunstanlage und Inspiration — ein natürliches Prophetentum der Dichter und Künstler, das ab und zu Wahrheitsverkünder ist, sehr oft aber von vielen Irrtümern umwölkt ist — endlich übernatürliche Verklärung des natürlichen Propheten- und Dichtertums. Das alles ist noch lange kein Prophetentum im Sinne der Bibel und der Kirche.

Biblische Inspiration ist, wie wir gesehen haben, etwas viel Höheres als übernatürliche Verklärung eines natürlichen Prophetentums.

Das hat eben Pius X. scharf und klar unterschieden. Die Pascendi ist eine feine Begriffsklärerin.

Was ist also biblische Inspiration?

Inspiratio biblica est charismatica illustratio intellectus et motio voluntatis [totiusque humani compositi] et assistentia divina hagiographo praestita ad ea omnia et sola scribenda, quae Deus suo nomine scribi et ecclesiae tradi vult. Pesch, De inspiratione Scripturae Sacrae 437.

Biblische Inspiration schenkt Unfehlbarkeit, die in dem inspirierten Werke nie irrt, und reiches übernatürliches Wahrheitslicht, das eigenartig und einzig erhaben im inspirierten Werke aufstrahlt. Es leuchtet hier ein göttliches Wahrheitslicht, das Wort Gottes im Vollsinn, in den Regenbogenfarben der verschiedenen Persönlichkeiten mit unvergleichlicher Vielartigkeit gebrochen.

(Fortsetzung der Antworten folgt in den nächsten Nummern.)

A. M.



Ein wertvolles Kartenwerk.

Dr. E. Pestalozzi-Pfyffer, Präsident des Schweizerischen katholischen Volksvereins, hat im Verlage von Kümmerly & Frey, geographisch-artistische Anstalt in Bern eine Exkursionskarte von Jerusalem und Mittel-Judäa herausgegeben, welche für jeden Jerusalempilger und Palästinafreund, für alle, welche das Heilige Land kennen möchten, ein hochwillkommenes Hilfsmittel bedeutet. Die Karte ist im Massstab 1:100,000 gezeichnet und hat eine Grösse von 54×46 cm, kostet Fr. 3.75. Sie verdient aus folgenden Gründen Beachtung und Bevorzugung.

1. Die bisherigen kartographischen Werke über Palästina beruhten auf der englischen Exploration, welche in den Jahren 1872—1877 meist zu Pferde aufgenommen wurde und die an mancher Unsicherheit leidet. Bei seinen mehrfachen Reisen ins Heilige Land und bei seinem längeren Aufenthalt daselbst, fand Dr. Pestalozzi-Pfyffer diesen Mangel sattsam heraus und entschloss sich, demselben durch ein auf genauen geodätischen Messungen beruhendes Kartenwerk abzuwehren. Es gelang ihm, zu dieser idealen Arbeit erstklassige Fachmänner zu gewinnen. Ingenieur Prof. F. Becker von Zürich reiste eigens nach Palästina, um die triangulatorischen

und topographischen Aufnahmen vorzunehmen, während Dr. Dalmann, Vorsteher des Deutschen Archäologischen Institutes zu Jerusalem die Schriftplatte besorgte. In dieser Weise kam, allerdings unter grossen Opfern, eine auf den sichern Resultaten der verschiedenen geographischen Hilfsmitteln beruhende, durchaus zuverlässige Karte zustande, die in der Palästinaforschung einen Markstein bildet.

2. Die Karte umspannt das Gebiet: südlich bis Hebron, nördlich bis Bethel, östlich bis zum Jordan und zum Toten Meer, westlich bis Emaus, alles Stätten wichtigster Erinnerung für die religiöse Geschichte, die selbst jener Jerusalempilger besucht, dem es nicht vergönnt ist, das ganze Heilige Land zu durchwallen. Dieser Gebrauch der Karte ist erleichtert durch überaus reiche und genaue topographische Bezeichnungen, welche die Vergangenheit und Gegenwart, die heilige und profane Geschichte berücksichtigen, alles diesbezüglich Merkwürdige klar hervorheben und sowohl mit dem biblischen, wie mit dem arabischen Namen benennen. Diese Orientierung kommt besonders dem gebildeten Benutzer der Karte zustatten und ist von den Mitgliedern der Schweizerischen Jerusalem-Pilgerkarawane vom Frühjahr 1913 praktisch erprobt und dankbar anerkannt worden.

3. Die Karte ist in farbigen Relieftönen gehalten in der Weise, dass die charakteristische Stimmung des Landes festgehalten ist. Erzbischof Raymund Netzhammer von Bukarest, eine Autorität in Geographie und geographischen Hilfswissenschaften, nennt darum die Karte, welche er in jeder Beziehung als hervorragende Leistung einschätzt, ein Kartengemälde von wirklichem künstlerischem Werte. Das Land liegt in sommerlichem Abendlicht, welches in diese Täler und Niederungen einen weichen, goldig angehauchten Schimmer streut. Das duftige Rotgelb der Vertiefungen verdichtet sich mit den Schatten der Anhöhen zu einem eigenen Violett, welches die Hügel und Gebirgszüge purpurartig aufstrahlen lässt. Die Kartographie hat in diesem Werke ein vorzügliches Wirkungsmittel in ihren Dienst gestellt — die lokale Farbentönung. Damit ist eine überraschende plastische Anschaulichkeit erzielt und ein besonderer landschaftlich-poetischer Reiz Palästinas festgebannt worden. Es ist, als ob die Sonne, welche am Abend wenigstens ihre Strahlen mit allen Klangfarben von Gold und Purpur über Jerusalem und Judäa spielen lässt, das verarmte Land an seinen einstigen königlichen Ehrenvorzug erinnert.

Infolge dieser Eigenschaften geht das Werk über den Wert einer Exkursionskarte hinaus und bietet ein ausgezeichnetes Hilfs- und Veranschaulichungsmittel für den biblischen Unterricht und das Studium des Heiligen Landes.

Die Initiative des Herrn Dr. Pestalozzi-Pfyffer zu dieser Karte verdient dankbare Anerkennung, zumal der katholischen Schweiz. Möge das Mühen und Wagen, welches mit der Herstellung verbunden war, nun auch durch eine entsprechende Benützung gewürdigt werden.

Zug

Franz Weiss.



Allgemeine Bücherschau.

(Schluss.)

Kehren wir noch einmal zur Wissenschaft zurück. Kaufmann Karl Maria: Handbuch der christlichen Archäologie. II. Aufl. Mit 500 Abbildungen, Rissen und Plänen. Schöningh. Paderborn. Mk. 15. Reichtum, Allseitigkeit, Stoffbeherrschung bei aller Beschränkung, eine gewisse farbenprächtige Fülle der Einzelheiten, Freude u. Liebe am Geist des Altertums, kennzeichnen dieses in seiner Art einzige Gesamt-Handbuch der ganzen Archäologie mit seinen

500 Abbildungen, Rissen und Plänen. Nichts ersetzt diese Gesamtdarstellung. Das Buch ist wirklich ein Bibliotheksbuch, das manche andere Anschaffung überflüssig macht. Ein eigenes Jesu-Bild-Kapitel wäre sehr wünschbar. — Kellner: *Heortologie*³. Herder. Ein wahrhaft wissenschaftlich-genetisches Buch über Kirchenjahr und die Feste, das seines gleichen in der deutschen Literatur nicht hat, das auch die Entwicklung des Kirchenjahres weit besser darstellt, als alle unsere Liturgiken. Eines wünschten wir am Schluss — eine planvolle Zusammenstellung des Werdens des Kirchenjahres zu seiner jetzigen Entfaltung, nicht bloss eine chronologisch nicht genügende Uebersicht. Das Kapitel: Sonstige Vorkommnisse im Kirchenjahr ist sehr äusserlich und ungeschickt angegliedert. Warum nicht Begleitfeste oder Begleitfeiern der Jahreszeiten: Weihe der Natur und der Uebernatur? Ab und zu zeigt Kellner eine zu grosse Abneigung gegen pragmatische Gesamtaufassungen, die sich tatsächlich im Werden des Kirchenjahres geltend machten und auch das eine und andere umschufen und neuprägten. — Der Liber Benedictionum Ekkehardts IV. nebst den kleinern Dichtungen aus dem Kodex Sangallensis 393, zum ersten Mal vollständig herausgegeben und erläutert von Johannes Egli. St. Gallen. Fehr. Eine prächtige, textkritische und positive Arbeit, voll des Fleisses und wissenschaftlicher Genauigkeit. Die Anmerkungen sind sehr wertvoll, philologisch wie sachlich. Auch der Theologe wird dem Herausgeber, einem tüchtigen Philologen und Professor an der Kantonsschule in St. Gallen, diese Arbeit danken. Der Liturgiker, der Exeget, der Archäologe, der Kirchenhistoriker, findet hier Ernten für sein Fachgebiet. Manches wird noch schärfer vom Spezialisten ins Auge gefasst werden müssen, was nun der Philologe in gutem Text und mit mehr allgemein gehaltenen Anmerkungen dargeboten hat. Ein eigenartiges, religiös-kirchlich-kulturelles Bild schaut wie Goldgrund zwischen den alten und neu erstandenen Zeilen hervor. — Dr. A. Donders: *Gregor von Nazianz als Homilet*. Münster. Westfälische Vereinsdruckerei. Wissenschaftliche Monographien über die Väterzeit bleiben immer ein Bedürfnis. Und gerade die Geschichte der Homiletik hat auf diesem Gebiete noch viel Brachland. Die wissenschaftlich sehr fleissige, von grossen Gedanken und Hauptauffassungen angeglühte Arbeit des jetzigen hervorragenden Dompredigers von Münster i. W. und unermüdlischen Generalsekretärs der deutschen Katholikentage, ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Homiletik. Das kleine Buch — die Doktordissertation Donders — rollt die Vorhänge von einem reichen, ferne liegenden und weniger bekannten Homileten-Leben zurück. Der Dogmatiker, der Verkünder und Plastiker der Glaubensgeheimnisse, der oft irenische, oft polemische Apologet, der Seelenkenner, der Sieger auf dem Verstandesgebiet, mit dem warmen Willens- und Gefühlseinschlag, der Homilet im engern Sinne, der Trauerredner, der grosse Gelegenheitsredner steht in seiner erhabenen Gestalt und nicht ohne die Ranken seines Menschenwerkes vor uns. Von besonderm Wert sind die Analysen der Reden, die Donders gibt und die Andeutungen der Lebensfäden, die ihn mit der Gegenwart verbinden. — Hattlers neu aufgelegter *Kindergarten* wird sich neue Freunde werben. Wir empfehlen ihn namentlich den Katecheten. Hier liegt ein „Exempelbuch“ höherer Art vor. — Alban Stolz's Werke haben wir schon einmal genannt. Wieder liegt das unsterbliche Buch: die h. Elisabeth in grosser Ausgabe vor, eine musterhafte Darstellung ein katholisches Heiligenleben, die Strenge mit Zartheit, Hoheit mit Lebenswahrheit, Heiligenleben und gewöhnliches Christenleben einzig schön verbindet. — Noch einen

Alban Solz-Nachtrag verzeichnen wir freudig. Auswahl aus den Werken von Alban Stolz. In stiller Feierstunde, von Otto Hättenschwiler. H. tat hier einen guten Griff. Theologische und religiöse Fenstergesimsbücher möchten wir solche Schriften nennen, jeden Augenblick bereitliegend, um uns eine Frucht anzubieten. In der Tasche des wandernden Seelsorgers und Predigers, in der Hand des bedrängten Sonntagschristenlehrers, vor dem Gang in Schule und zum Beichtstuhl mag hier mancher einen trefflichen Ergänzungs- und Neugedanken schöpfen, durch zufällige Wahl oder mit Hülfe des Sachregisters, das noch etwas ausführlicher sein dürfte. Hättenschwiler liess weitere Bändchen folgen. Alban Stolz: *kurzer Aufblick zu Gott*, aus den Schriften A. S. ausgewählt, und wieder: *Edelsteine aus reicher Schatzkammer*, alles in Taschenformat. Hier sind die Titelstellungen bereits schön, klar, übersichtlich. Ein Sachregister sollte trotzdem noch hinzutreten. Die Schriftchen sind auch wertvolle Lebensbegleiter für Brautleute, die ausziehenden älteren Christenlehrlern. Einzelne dieser Bücher, namentlich den *Aufblick*, widmet H. sinnig den Vielbeschäftigten. — Bischof Eggers *Predigten*, herausgegeben von Dr. Fäh, bewahren auch in der Mariologie ihre Eigenart: sichere Dogmatik — kristallhelle Sprache — warmen, christlichen Lebensernst — Seelenkenntnis — und in allem Geist, tiefen Geist, der den raschesten Weg zur Seele sucht! Ein Maibuch, Prediger! — Scherer Augustin P., O. S. B.: *Bibliothek für Prediger*. Siebter Band: *Die Feste der Heiligen*. V. Auflage, durchgesehen von P. Joh. Bap. Lampert, O. S. B. Freiburg i. Br. Herder. Scherer's grosse Arbeit bietet nicht immer Gleichwertiges, aber sehr viel Treffliches und auch Vorzügliches. Die Mehrung der homiletischen Einschläge wird sehr begrüsst. Gerade das Gebiet der Heiligenfeste bedarf mehr als ein anderes immer wieder neuer Anregung. — In Mich. Schnyders *Büchlein: Die schöne Welt* (Räber-Luzern) haben wir schon oft mitten in strenger Arbeit eine Luftwelle frischer Natur, oder gesunden Volkslebens geholt. Die aus den letzten 20 Jahren stammenden Bilder enthüllen zugleich eine Seite der Redaktortätigkeit Schnyders. Nicht alle Bilder sind gleichwertig, gleich fein gearbeitet. Vieles ist prächtig. Manches ist dem eilenden Redaktor in glücklichen Stimmungsspielen entstanden und trägt die Spuren des Tages. Vieles erfreut durch die schlichte Unmittelbarkeit. Ab und zu entrollt der Dichter innere Tiefen, heilige Tiefen des Volkslebens! Oft reden Natur und Mensch ein Zwiegespräch. Heiliges Goldlicht der Freude an Gott und Religion, an Natur und Welt, am Schönen und Guten, ist über das ganze leise ausgegossen. Ein echtes Schweizerbuch! — Lienhards: *Thüringer Tagebuch* ist eine Eigenart für sich. (Stuttgart. Pfeiffer.) Wer mit Baumgartner-Stockmann an Goethe religiöse, sittliche und Weltanschauungs-Kritik mutig und ehrlich übt, für Goethes edel Menschliches und erhabenes Dichterisches aber tiefen Sinn und edles Verständnis bewahrt — dem werden geistige und wirkliche Wege nach Weimar lieb. Dem Katholiken ist Thüringen erst recht durch die heilige Elisabeth heilig. So lässt man sich denn auch gerne von einem edlen Protestanten und Klassikerfreund, wie Friedrich Lienhard, durch Thüringen führen, mit ihm sich freudig zustimmend, entgegennend und ab und zu in Gedanken scharf gegen ihn kämpfend. Ueber die literarisch eigenartige Bedeutung Friedrich Lienhards haben wir uns in den Wartburgfahrten eingehend ausgesprochen, kritisch und positiv. Das *Thüringer Tagebuch* — in einzelnen Teilen sehr schön und tief gestimmt, in anderen zu einseitig und ohne genügend ernste Kritik im Goethe-licht schwelgend, steht nicht auf der geistigen Höhe

der Wege nach Weimar des selben Verfassers, die ein bleibendes Werk unter den vielen zu klassischen Literaten bedeuten. Gerade dieses Werk hatten wir in den Wartburgfahrten positiv und kritisch betrachtet. Das Tagebuch will aber auch nur eine Beigabe sein. Es ist dort, wo religiöse Fragen berührt werden, z. T. einseitig vom Standpunkt einer unklaren Gemütsreligion aus geschrieben. Die Hochachtung und Liebe gegenüber der hl. Elisabeth aber gewinnt auch beim kritischen Katholiken viele Teilnahme. Gegen einige Auffassungen des Elisabeth-Bildes haben wir uns wieder in den Wartburgfahrten bereits ausgesprochen. Lienhards Buch erinnert wieder an das Problem der schönen Seele, das wir oben bei der Besprechung des Buches von P. Magnun Künzle leise berührt haben. Lienhard bleibt aber im Gebiete des rein Natürlichen. — Baumgartner Alex., S. J.: Geschichte der Weltliteratur. Ergänzungsband zu I—VI: Untersuchungen und Urteile zu den Literaturen verschiedener Völker. Gesammelte Aufsätze. Freiburg i. Br. Herder. Baumgartners grosses, einzigartiges Werk, das bleibenden Wert hat und bleibende Früchte tragen wird, erhält hier einen Ergänzungsband aus den zerstreuten Aufsätzen und Schriften des heimgegangenen Gelehrten. Gerade so lebt der alte Literathistoriker auf und zwar in seinen verschiedenartigen Lebenszeiten und in dem Reichtum und der Allseitigkeit, wie in der allen eigenen, selbstverständlichen menschlichen Begrenztheit seines grossen Wirkens. Wir danken dem Herausgeber für diese köstliche Gabe. Es war gleichsam eine heilige Pflichterfüllung, das Verstreute — es gibt darunter sehr Wertvolles — zu sammeln und es dem Hauptwerke einzuverleiben. Wer arbeitet einmal, was Baumgartner im I. Bande als Literarhistoriker Treffendes über die Heilige Schrift schrieb, zu einem mässigen Bande, mit vielen feinen, neuen Uebersetzungsproben aus? —

Endlich stellen wir die Frage: Was sollen wir lesen? Dem Seelsorgsklerus selbst empfiehlt sich eine planvolle Auswahl zur Ganzlektüre und gelegentlichem Nachschlagen und sich Anregenlassen: zwei ganz verschiedene Methoden, die nebeneinander bestehen sollen! Der Wissenschaftler muss sich seine vielen Wege selbst suchen und kennt die Hilfsmittel. Bei dieser Gelegenheit verweisen wir aber doch noch auf Foncks praktisches, in seiner Art einziges und sehr anregendes Buch über: Das wissenschaftliche Arbeiten. (Innsbruck. Rauch.) Die Frage aber: Was sollen wir lesen? löst für weitere katholische Kreise, namentlich die Studierenden, Hermann Acker in einer grossen Broschüre. (Trier. Paulinus-Druckerei 1912.) Gewissenhaftigkeit und eine erfreuliche Vielseitigkeit zeichnen sie aus. Ab und zu einmal mag ein kleines menschliches Versehen, Uebersehen, oder eine Einseitigkeit mitspielen. Das Buch leistet wertvolle Dienste.

* * *

Ganz zum Schlusse! Nachdem wir lange vom Lesen und Arbeiten gesprochen, kehren wir noch einmal — zum Betrachten zurück.

Zu den Füssen des Meisters will Huonder, S. J., (Kurze Betrachtungen³, Herder, ein Bändchen geb. M. 2.80) den Priester sehen. Unmittelbarkeit der Führung zu Christus — inniger Christusverkehr — Wegführen von Christus mitten ins Pastorationsleben hinein — Christus-Pastoral — edelstes Berücksichtigen der Vielbeschäftigten zeichnet dieses *Breviloquium cordis et operis in Christo* aus. Das handliche Format macht es dem überladenen Arbeiter zum Begleiter auf Weg und Steg. Gerade diese Viertelstund-Betrachtungen und Augenblickruhen in Christus drängen den Priester: ab und zu wieder zu einem grösseren Werke zu greifen. Er lernt hier das Verweilen und Schöpfen

und Auswählen. Ja, das Buch kann den Seelsorger anleiten, das Betrachten auch ab und zu allein mit dem Evangelium zu versuchen — oder mit dem Evangelium vor dem eucharistischen Christus. Die Urteile Erzbischof Nörbers: das Betrachtungsbuch des 20. Jahrhunderts. — Becks: Eine Antwort auf viele bedeutungsvolle Fragen moderner Aszetik — Domkapitular und Homiletikprofessor Hüls's: eine praktische, intime Pastoral, sind tief berechtigt. Gerade, weil uns das Buch bedeutend erscheint, möchten wir an den verehrten Verfasser zwei Fragen stellen. Liegt in der abwechslungsreichen Kürze nicht eine Gefahr, das Betrachtungsbuch — nur als Lesebuch zu behandeln? — Wäre es nicht eine Art Vollendung des Werkes, wenn zu Gunsten der Vielbeschäftigten, der von der Arbeit oft Ermüdeten, da und dort eine Wegführung zur unmittelbaren, heiligen, inneren und äusseren Lebenskasuistik gebahnt wäre? Im Kleindruck einige *lumina practica*! Bei Umfragen wurde uns dieser Gedanke bestätigt. Wir wollen uns so klar als möglich ausdrücken und ein Beispiel wählen. Betrachtung: der gottbegnadete Prediger. — Pfade in dein Leben: 1. Schon die Sehnsucht, ein guter Prediger zu werden, ist etwas Grosses und Wirksames, wenn du sie vor Gott sprichst. 2. Verschiebe ab und zu mutig eine Vereinsarbeit, um deine Predigt zu bereiten. 3. Schätze die indirekte Vorbereitung. 4. Erwecke vor deiner letzten Vorbereitung oder auf dem Kanzelgang eine vollkommene Reue, um ganz leer von deinem sündigen Ich zu sein. 5. Gemütliche Selbstzufriedenheit ist ein Predigerlaster. Augustinus de catechizandis rudibus: „mihi prope semper sermo meus displicet“. — So dächten wir uns die gewünschten Ergänzungen, keineswegs aber zu jeder Betrachtung. Wir wählten so viele Punkte zu einer Betrachtung, um unsere Absicht zu verdeutlichen. — Nicht selten wirken aber Huonders Jesus-Bilder so mächtig, dass es dieser Krüken durchaus nicht bedarf, ja dass sie mehr hemmen als fördern würden. Ab und zu wären sie Wohltat. In anderen Betrachtungen liegt alles Gewünschte reich, z. B. in der prächtigen Folge: Bilder aus der Gross-Stadt S. 35 ff. Luzern, 18. Dezember 1913. A. M.



Lehrplan

für den Unterricht in der Biblischen Geschichte, herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat der Diözese Basel.

(Schluss.)

Zweite Klasse (Zweites Schuljahr).

Die nicht bezifferten Nummern sind solche, die schon behandelt worden, aber wenigstens kursorisch wiederholt werden sollen. Die neuen Nummern sind beziffert. — So auch bei den folgenden Klassenplänen.

Altes Testament:		K. B. G.	G. B. G.
Die Erschaffung der Welt	1		1
Die Erschaffung und der Fall der Engel	2		2
Die Erschaffung des Menschen. — Das Paradies	3		3
Der Sündenfall	4		4
Gott straft die Sünde und verspricht den Erlöser	5		5
1. Kain tötet seinen Bruder Abel	6		6
Die Sündflut	7		7

Noe geht aus der Arche und opfert	8	8
2. Gott beruft den Abraham	10	10
3. Abrahams Gehorsam	12	12, 6
4. Gott gibt die zehn Gebote	28	34
Neues Testament:		
5. Der Engel verkündet die Geburt des Johannes	1	1
Der Engel verkündet die Geburt Jesu	2	2
Die Geburt Jesu	5	5
Die Hirten bei der Krippe	6	6
6. Jesus wird im Tempel dargestellt	7	7
Die Weisen aus dem Morgenlande	8	8
Die Flucht nach Aegypten	9	9
Der zwölfjährige Jesus im Tempel	10	10
7. Jesus wird von Johannes getauft und tritt öffentlich auf	11	12, 1
8. Die Hochzeit zu Kana	12	15
9. Jesus heilt Kranke und lehrt	13	20 (2. Teil)
10. Jesus erweckt den Jüngling zu Naim	15	27
11. Jesus lehrt seine Jünger beten	21	46 (1. Teil)
Jesus, der Kinderfreund	25	56
12. Jesus am Oelberge	29	73
13. Jesus wird gefangen genommen	30	74
14. Jesus wird gegeißelt und mit Dornen gekrönt	34	81
15. Jesus wird zum Tode übergeben	35	82
16. Jesus trägt das schwere Kreuz	36	83
Jesus wird gekreuzigt	37	84
17. Jesus am Kreuze	38	85 u. 86
18. Jesus stirbt am Kreuze	39	87
19. Jesus wird ins Grab gelegt	40	88
20. Jesus erscheint den Jüngern und setzt das heilige Sakrament der Busse ein	42	93 u. 94
Der Heilige Geist wird den Jüngern gesendet	46	101

Dritte Klasse (Drittes Schuljahr).

Altes Testament: K. B. G. G. B. G.		
1. Joseph, der liebste Sohn Jakobs.		
Die Träume Josephs	13	16
2. Joseph wird in ein fremdes Land verkauft	14	17
3. Joseph im Hause des Putiphar	15	18
4. Joseph im Gefängnisse	16	19
5. Joseph wird erhöht	17	20
6. Die Brüder Josephs reisen nach Aegypten	18	21
7. Benjamin reist mit seinen Brüdern nach Aegypten	19	22
8. Josephs silberner Becher	20	23
9. Joseph gibt sich zu erkennen	21	24
10. Jakob reist nach Aegypten	22	25
11. Moses wird vom Tode errettet	23	28

12. Moses wird von Gott berufen	24	29
13. Das Osterlamm und der Auszug aus Aegypten	25	31
14. Das Reich wird getrennt	32	56
15. Die letzte Zeit vor Jesus Christus	37	—
Neues Testament:		
16. Maria besucht Elisabeth	3	3
17. Die Geburt des Johannes	4	4
18. Jesus stillt den Sturm auf dem Meere	16	31 (2. Teil)
19. Jesus setzt das allerheiligste Sakrament des Altars ein	28	68—70
20. Jesus wird vom Hohen Räte zum Tode verurteilt	31	75
21. Petrus verleugnet Jesus	32	76
22. Jesus wird misshandelt und verspottet. Judas verzweifelt	33	77 u. 78
23. Jesus sendet die Apostel aus	44	97
24. Jesus fährt in den Himmel auf	45	98

Wiederholung der Jugendgeschichte Jesu, aus dem Lehrstoff der I., II. und III. Klasse, K. B. G. 1—10, G. B. G. 1—10.

Vierte Klasse (Viertes Schuljahr).

Altes Testament: K. B. G. G. B. G.			
1. Der Turmbau zu Babel	9	9, 2 u. 3	
Gott beruft den Abraham	10	10	
2. Abrahams Friedfertigkeit und Gastfreundschaft	11	11, 1 u. 4	
Abrahams Gehorsam	12	12, 6	
3. Gott führt die Israeliten durch das Rote Meer	26	32	
4. Gottes Wunder in der Wüste	27	33, 2—4	
5. Samuel und Heli	29	44	
6. David	30	46 u. 47	
7. Absalom	31	51, 2	
8. Der Prophet Elias	33	58	
9. Der Prophet Jonas	34	62	
10. Daniel und seine drei Freunde	35	75	
11. Die drei Jünglinge im Feuerofen	36	78	
Neues Testament:			
12. Der reiche Fischfang	14	21	
13. Jesus erweckt die Tochter des Jairus und heilt eine kranke Frau	17	32	
14. Jesus vermehrt Brote	18	35	
15. Jesus verheißt dem Petrus das oberste Hirtenamt	19	39	
16. Das Gebot der Liebe. Der barmherzige Samariter	20	42	
17. Der verlorene Sohn	22	49, 2	
18. Der reiche Prasser und der arme Lazarus	23	50	
19. Jesus erweckt den Lazarus	24	52	
20. Jesus zieht feierlich in Jerusalem ein	26	61	
21. Jesus weissagt das jüngste Gericht	27	67	

22. Jesus überträgt dem Petrus das oberste Hirtenamt 43 96
 23. Die Kirche 47 —

Wiederholung des Leidens, des Sterbens und der Auferstehung Jesu aus dem Lehrstoff der I., II. und III. Klasse, K. B. G. 29—41, G. B. G. 73—89 (ohne 79 und 80).

Fünfte Klasse (Fünftes Schuljahr).

Altes Testament:

- | | |
|--|----------|
| | G. B. G. |
| 1. Die Nachkommen Noes (zum Teil schon behandelt; 4. Kl. 1) | 9 |
| 2. Abrahams Tugenden (zum Teil schon behandelt; 2. Kl. 3; 4. Kl. 2) | 11 |
| 3. Esau und Jakob | 13 |
| 4. Jakobs Flucht und Aufenthalt bei Laban | 14 |
| 5. Jakobs Heimkehr | 15 |
| 6. Jakobs und Josephs Tod | 26 |
| Moses wird vom Tode errettet | 28 |
| Die Flucht und die Berufung des Moses | 29 |
| 7. Die zehn Plagen über Aegypten | 30 |
| Das Osterlamm und der Auszug aus Aegypten | 31 |
| Der Durchgang durch das Rote Meer | 32 |
| 8. Gott ernährt und schützt das Volk auf wunderbare Weise (zum Teil schon behandelt, 4. Kl., Altes Testament, Nr. 4) | 33 |
| Die zehn Gebote Gottes und sein Bund mit Israel | 34 |
| 9. Das goldene Kalb | 35 |
| 10. Die Kundschafter. — Gott straft das murrende Volk | 37 |
| 11. Der Sabbatschänder. — Die Rotte Kores. Aarons Stab | 38 |
| 12. Moses' und Aarons Zweifel. — Die eherne Schlange | 39 |
| 13. Moses stirbt | 40, 2 |
| 14. Der Einzug der Israeliten ins gelobte Land | 41 |
| 15. Ruth | 43 |
| Samuel und Heli | 44 |
| David wird zum Könige gesalbt | 46 |
| David und der Riese Goliath | 47 |
| 16. Die letzten Tage Davids | 52 |
| Die Trennung des Reiches | 56 |
| 17. Die Auffahrt des Elias. — Der Prophet Elisäus | 61 |
| 18. Untergang des Reiches Israel | 63 |
| 19. Untergang des Reiches Juda. — Der Prophet Jeremias | 73 |
| 20. Die Rückkehr aus der Gefangenschaft | 83 |
| 21. Der Martertod des Eleazar | 86 |
| 22. Der Martertod der sieben machabäischen Brüder | 87 |
| 23. Die letzten Zeiten vor Christus | 90 |

Sechste Klasse (Sechstes Schuljahr).

Neues Testament:

- | | |
|---|----------|
| | G. B. G. |
| 1. Johannes predigt und tauft am Jordan | 11 |
| 2. Die Versuchung Jesu | 12, 2 |
| 3. Jesus, das Lamm Gottes | 13 |
| 4. Die ersten Jünger Jesu | 14 |

- | | |
|---|-------|
| 5. Die Reinigung des Tempels | 16 |
| 6. Jesus belehrt den Nikodemus | 17 |
| 7. Der Aussätzige. — Der Gichtbrüchige | 22 |
| 8. Die Wahl der Apostel | 24 |
| 9. Jesus heilt den Knecht des Hauptmanns | 26 |
| 10. Die erste Aussendung der Apostel und Jünger. — Die Nachfolge Jesu | 33 |
| 11. Die Verheissung des heiligsten Altars-Sakramentes | 37 |
| Der Vorrang des Petrus und die Gewalt der übrigen Apostel | 39 |
| 12. Die Verklärung Christi. | 40 |
| 13. Jesus verlangt Demut und warnt vor Aergeris | 41 |
| 14. Maria und Martha | 43 |
| 15. Jesus, der gute Hirt | 45 |
| 16. Gleichnis vom verlorenen Schafe | 49, 1 |
| Der verlorene Sohn | 49, 2 |
| Die Auferweckung des Lazarus | 52 |
| 17. Der Pharisäer und der Zöllner | 55 |
| 18. Jesus weissagt sein Leiden und Sterben. — Der Oberzöllner Zachäus | 59 |
| 19. Jesus wird von Maria gesalbt | 60 |
| Das Osterlamm | 68 |
| Die Fusswaschung | 69 |
| Die Einsetzung des heiligsten Altars-Sakramentes | 70 |
| 20. Jesus weissagt den Verrat des Judas und die Verleugnung des Petrus. — Das Gebot der Liebe | 71 |
| 21. Jesus vor Pilatus und Herodes | 79 |
| 22. Jesus und Barnabas | 80 |
| 23. Jesus erscheint der Maria Magdalena | 90 |
| 24. Die Auferstehung wird den Hohenpriestern gemeldet | 91 |
| 25. Jesus und Thomas | 95 |
| Das Hirtenamt des Apostels Petrus | 96 |

Siebente Klasse (Siebentes Schuljahr).

Altes Testament:

G. B. G.

- | | |
|---|-------|
| 1. Der geduldige Job | 27 |
| 2. Saul, der erste König der Israeliten | 45 |
| 3. Die Liebe des Jonathas und der Hass des Saul gegen David | 48 |
| 4. Davids Grossmut und Sauls Tod | 49 |
| 5. David, der grosse, fromme und gotterleuchtete König | 50 |
| 6. Salomons Weisheit | 53 |
| 7. Bau und Einweihung des Tempels zu Jerusalem | 54 |
| 8. Salomons Herrlichkeit, Fall und Ende | 55 |
| 9. Die Abgötterei im Reiche Israel. — Die Propheten | 57 |
| Der Prophet Elias | 58 |
| 10. Das Opfer des Elias | 59 |
| 11. Elias geht zum Berge Horeb | 61, 1 |
| Die Auffahrt des Elias. — Der Prophet Elisäus | 61 |
| Der Prophet Jonas | 62 |
| 12. Der alte Tobias | 64 |

13. Ermahnungen des Tobias an seinen Sohn	65
14. Die Reise des jungen Tobias	66
15. Die Heimkehr des Tobias	67
16. Die heldenmütige Judith	71
17. Die Propheten im Reiche Juda	72
Untergang des Reiches Juda. — Der Prophet Jeremias	73
18. Die Juden in der babylonischen Gefangenschaft. — Der Prophet Ezechiel	74
19. Der König Baltassar und die schreibende Hand	79
20. Daniel und der Götze Bel	80
21. Daniel in der Löwengrube	81
22. Die Propheten nach der Gefangenschaft	85
23. Mathathias und Judas, der Machabäer	88
24. Das Traumgesicht des Judas. — Sein Heldentod	89
Die letzten Zeiten vor Christus	90

Achte Klasse (Achstes Schuljahr).

Neues Testament:

Jesus belehrt den Nikodemus

Der Aussätzige. — Der Gichtbrüchige

1. Jesus heilt einen Mann, der 38 Jahre krank war	23
2. Die Bergpredigt	25
3. Johannes sendet seine Jünger zu Jesus	28
4. Die Büsserin Magdalena	29
5. Die sieben Gleichnisse vom Himmelreiche	30
6. Johannes der Täufer wird enthauptet	34
7. Das kanaanäische Weib. — Der Taubstumme	38
8. Das Gebot der Versöhnlichkeit und das Gleichnis vom unbarmherzigen Knechte	51
9. Die Juden beschliessen den Tod Jesu	53
10. Die zehn Aussätzigen	54
11. Der reiche Jüngling	57
12. Die Steuermünze. — Das Opfer der Witwe	63
13. Weissagung von der Zerstörung Jerusalems und dem Ende der Welt	64
14. Die klugen und die törichten Jungfrauen	65
15. Das Gleichnis von den Talenten	66
16. Jesus erscheint zwei Jüngern, die nach Emmaus gehen	92
17. Jesus und Thomas	95
18. Die Erwählung des Apostels Matthias	100
19. Petrus heilt einen Lahmgebornen	102
20. Die Lebensweise der ersten Christen	104
21. Die Apostel im Gefängnisse und vor dem Hohen Rate	106
22. Der Diakon und erste Blutzuge Stephanus	107
23. Verfolgung und Wachstum der Kirche. Die hl. Firmung	108, 1 u. 2
24. Die Kirchenversammlung zu Jerusalem	114
25. Schluss	120

Lehrstoff für die

Siebente Klasse (Siebentes Schuljahr),

sofern der biblische Unterricht nur noch in der VII. Klasse (oder in der VII. und VIII. Klasse gemeinsam) erteilt wird.

Altes Testament:

1. Der geduldige Job	G. B. G. 27
----------------------	-------------

2. David, der grosse, fromme und gotterleuchtete König	50
3. Bau und Einweihung des Tempels zu Jerusalem	54
4. Der alte Tobias	64
5. Ermahnungen des Tobias an seinen Sohn	65
6. Die Reise des jungen Tobias	66
7. Die Heimkehr des Tobias	67
8. Die Propheten im Reiche Juda	72
Untergang des Reiches Juda	
9. Die Juden in der babylonischen Gefangenschaft. — Der Prophet Ezechiel	74
10. Die Propheten nach der Gefangenschaft	85
11. Mathathias und Judas, der Machabäer	88
12. Das Traumgesicht des Judas. — Sein Heldentod	89
Die letzten Zeiten vor Christus	90
Neues Testament:	
Jesus belehrt den Nikodemus	17
Der Aussätzige. — Der Gichtbrüchige	22
13. Die Bergpredigt	25
14. Die Büsserin Magdalena	29
15. Die sieben Gleichnisse vom Himmelreiche	30
16. Das kanaanäische Weib. — Der Taubstumme	38
17. Das Gebot der Versöhnlichkeit und das Gleichnis vom unbarmherzigen Knechte	51
18. Die Steuermünze. — Das Opfer der Witwe	63
19. Weissagung von der Zerstörung Jerusalems und vom Ende der Welt	64
20. Die klugen und die törichten Jungfrauen	65
21. Jesus erscheint zwei Jüngern, die nach Emmaus gehen	92
22. Jesus und Thomas	95
23. Die Erwählung des Apostels Matthias	100
24. Schluss	120

Wenn immer möglich noch aus der Apostelgeschichte Nr. 102, 104, 106, 107, 108 (1 und 2), 114 (vgl. Lehrplan für die achte Klasse).



Kirchen-Chronik.

Luzern. Neues Sonntagsgesetz. Gegen das Gesetz betreffend die öffentlichen Ruhetage vom 26. November 1913 ist nun das Referendum ergriffen worden. Die neue Gesetzesvorlage ist ein Kompromisswerk. Es weist die Mängel eines solchen auf und kann nicht allseitig befriedigen. Aber gegenüber dem Gesetze von 1897 stellt es trotz allem sowohl in religiöser als volkswirtschaftlicher Beziehung einen entschiedenen Fortschritt dar. Es wäre deshalb bedauerlich, wenn das Gesetz durch das Zustandekommen des Referendums wieder in Frage gestellt würde. In einer Versammlung des katholischen Männervereins der Stadt Luzern am 5. Januar 1914 wurde die Wichtigkeit der Frage speziell für das religiöse Leben des Kantons Luzern in zwei vorzüglichen Referaten von Msgr. Propst Segesser und Regierungsrat Walther betont (s. Nr. 5, 6 und 7 des „Vaterland“). Im Interesse der Seelsorge wird

der Pastoralionsklerus der Gegenbewegung die gebührende Aufmerksamkeit schenken müssen.

Katholische Frauenzeitung. In einer grösseren Diasporagemeinde hat eine Abonnementsammlung durch Töchter der Pfarrei bereits 122 Abonnemente aus der Pfarrei ergeben. Zur Nachahmung empfohlen! — Bestellungen auf „Die katholische Schweizerfrau, Familien-Wochenzeitschrift, herausgegeben vom Schweizerischen katholischen Frauenbund“ sind zu richten an Fr. M. Müller, Basel, Petersgasse 34. Der Abonnementspreis beträgt für die Schweiz 3 Fr.

Aargau. Domherr und Dekan Pabst †. Am 10. Januar ist in seiner Pfarrei Hornussen der hochwürdigste Domherr und Dekan Johann Fridolin Pabst gestorben. Der Verewigte ist im Jahre 1835 zu Gebenstorf geboren. 1862 zum Priester geweiht, pastorierte er 19 Jahre die grosse Gemeinde Leuggern. 1886 kam er als Pfarrer und Dekan nach Hornussen, wo er bis zu seinem im 79. Jahre nun erfolgten Lebensende als guter Hirte gewirkt hat. 1885 kam er in den aargauischen Verfassungsrat. Er war seit ihrem Bestehen Mitglied der römisch-katholischen Synode und lange Jahre Vizepräsident ihres Rates. Nach dem Tode Domdekans Wengi wurde er in den Domsenat berufen. Mit Domherr Pabst steigt einer der angesehensten und einflussreichsten Geistlichen des Kantons Aargau, ein Kämpfer der Kulturkampfbahre, ein um die ganze Diözese hochverdienter Mann, ins Grab. R. I. P. V. v. E.

St. Gallen. Präkonisation und Konsekration des hochwürdigsten Bischofs Robertus von St. Gallen. Das Residentialkapitel des Bistums St. Gallen richtete unter dem 6. Januar folgenden Erlass an die Geistlichkeit des Kantons: „Hochwürdige Herren und Mitbrüder! Wir beehren uns, Ihnen die freudige Mitteilung zu machen, dass der Heilige Vater Papst Pius X., die Wahl des hochwürdigsten Herrn Kanonikus und Regens Robert Bürkler zum Bischof von St. Gallen genehmigt hat. Dieser hat nach den kanonischen Vorschriften die betreffende päpstliche Bulle uns heute vorgewiesen und tritt sofort in die Leitung der Diözese ein. Gestützt hierauf wurde auch bereits der Tag der feierlichen Konsekration des neuen Bischofs festgesetzt; dieselbe findet Sonntag den 1. Februar l. J. in der Kathedrale zu St. Gallen statt. Das nähere Programm der Feier wird später in der Presse veröffentlicht werden. Das hohe und verantwortungsvolle Amt, zu dem Gott der Herr den Erwählten berufen, sowie die schwere Bürde der oberhirtlichen Leitung der Diözese legen uns und dem gläubigen Volke die Pflicht auf, unsere Gebete zum Himmel zu senden, auf dass der heilige Geist die Fülle seiner Gnaden auf den neuen Oberhirten ausgiesse, ihn erleuchte und stärke, um als würdiger Nachfolger seiner ruhmreichen Vorgänger die ihm anvertraute Herde zu leiten und zu führen und sein bischöfliches Amt mit seinen vielen Mühen und Sorgen zum Wohle und Segen der Diözese nach dem Vorbild des göttlichen Hirten zu verwalten und auszuüben.“ (Folgt die Verordnung der üblichen Gebete.)

Bischof Robertus erliess am 8. Januar folgendes Schreiben an seinen Klerus: „Hochwürdige Mitbrüder! Nachdem ich unter Beobachtung der kirchlichen Vorschriften die Leitung unserer Diözese angetreten habe, bringe ich Ihnen Folgendes zur Kenntnis: 1. Als bischöflichen Offizial habe ich den hochwürdigsten Herrn Domdekan Anton Müller, der dieses Amt unter meinem in Gott ruhenden Vorgänger in ausgezeichneter, verdienstvoller Weise verwaltet hat, mit Freuden bestätigt. Ebenso verbleibt der hochwürdige Herr Jakob Schildknecht, der unter den beiden letzten Bischöfen die Geschäfte der bischöflichen Kanzlei mit grosser Sachkenntnis und Hingebung besorgt hat, auf dieser Stelle. 2. Als Regens des bischöflichen Priesterseminars in St. Gallen habe ich den vom tit. kantonalen Administrationsrate zum Residentialkanonikus ernannten hochwürdigsten Herrn Dr. phil. et theol. Gebhard Rohner, bisherigen Pfarrer von Gossau, gewählt, und bei der Wissenschaft, Frömmigkeit und Erfahrung desselben darf ich hoffen, dass die Ausbildung unserer jungen Priester in beste Hände gelegt sei. 3. Die geistlichen Vollmachten, welche den einzelnen Priestern unseres Bistums und benachbarter Klöster von meinem in Gott ruhenden Vorgänger verliehen oder bestätigt und nach Eintritt der Sedisvakanz vom hochwürdigsten Herrn Kapitelsvikar gegeben oder erneuert wurden, sind von mir in gleichem Umfange bestätigt. „Vos autem, carissimi, superaedificantes vosmetipsos sanctissimae vestrae fidei, in Spiritu sancto orantes, vosmetipsos in dilectione Dei servate, expectantes misericordiam Domini nostri Jesu Christi in vitam aeternam.“ (Jud. 20—21.)



Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Oberkirch (Luz.) Fr. 17, Soyhières 8.10, Les Breuleux 35.
2. Für Kirchen in der Diaspora: Schüpfheim Fr. 40.
3. Für das hl. Land: Welfensberg Fr. 13, Soyhières 14.75, Les Breuleux 20.
4. Für den Peterspfennig: Muri Fr. 20, Soyhières 10.30, Les Breuleux 25, Delsberg 105.
5. Für die Sklaven-Mission: Fülenbach Fr. 25, Oberkirch (Luz.) 17, Berg 11, Künten 20, Risch 10.50, Ruswil 112, Hitzkirch 50, Welfensberg 13, Eich 23, Luthern 30, Soybières 7.30, Adligenswil 9, Buitisholz 56.50, Dullikon 15, Doppleschwand 10.50, Les Breuleux 17, Pfeffikon 60, Wuppenau 15, Delsberg 37.85, Müswangen 7, Kleinwangen 28, Balsthal 28.45, Reussbühl 22, Schongau 10, Richenthal 25, Luzern (Jesuitenkirche) 134, Meltingen 10.80.
6. Für das Seminar: Soyhières 10.50, Les Breuleux 20, Delsberg 53.10.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 12. Januar 1914.

Die bischöfliche Kanzlei.



Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge:

	Uebertrag	Fr. 102 614.52
Kt. Aargau: Wettingen a. Sammlung 277, b. Gabe von Ungenannt 100; Döttingen, Kirchenopfer 5b; Kaiseraugst, Hauskollekte 82; Gansingen Kirchenopfer 54; Zurzach 200; Gebenstorf, a. Opfer 98.60, Sammlung der Kinder 16.40; Muri 500; Eggenwil, Hauskollekte 69	"	1,448.—
Kt. Baselland: Pfarrei Pfeffingen	"	76.—
Kt. Bern: Pfarrei St Ursanne 50; Les Bois 100; Epauvillers 71; Montsevelier 20.55; Blauen 20; Röschenz 84; Saignelégier 100; Lajoux 38.50; Montfaucon 66.50; Les Pommerats 29; Pruntrut a. Sammlung 196, b. Gabe von Ungenannt 50; c. vom III. Orden 20; Dampphreux 5; Alle 23.50; Chevenez 37	"	911.05
Kt. Glarus: Legat von Frau Dr jur. Caroline Stucky-Noser sel. in Oberurnen	"	200.—
Kt. Luzern: Pfarrei Vitznau 52 Buttisholz 600; Notwil II. Sendung (dabei Gabe von J. W. H. 20 und von P. B. Z. 10) 280; Entlebuch Hauskollekte 420; Neuenkirch 245	"	1,597.—
Kt. Schwyz: Pfarrei Steinen, Nachtrag 7; Lachen Nachtrag 143	"	150.—
Kt. Solothurn: Gabe von C. F. X. Sch. in Solothurn 100; Pfarrei Hofstetten 28; Seewen 15; Balsthal 91; Grindel 6.60	"	240.60
Kt. St. Gallen: Pfarrei Niederglatt 50; Berneck 200; Eschenbach a. Pfarrei 250, b. Legat von Witwe Sophie Rigoletth sel. 50; St. Othmar-St. Gallen, Kindersammlung 230; Rebstein, Hauskollekte 140	"	920.—
Kt. Thurgau: Pfarrei Herdern 40; Eschenz 195; Au bei Fischingen 208; Berg 25; Münsterlingen a. Sammlung in der Gemeinde 50, b. Sammlung durch die Kinder 10	"	528.—
Kt. Uri: Pfarrei Silenen 200; Hospenthal 103	"	303.—
Kt. Wallis: Durch HH. Rektor Roten, Raron:	"	
Kt. Zug: Pfarrei Ernen 5, Gampel 18.50	"	23.50
Gabe von Ungenannt in Zug	"	5.—
Kt. Zürich: Pfarrei Rheinau	"	236.50
Total	Fr. 109,253.17	

b. Ausserordentliche Beiträge:

Unverändert auf Fr. 43,537.80

Zug, den 5. Januar 1914.

a. Ordentliche Beiträge:

Uebertrag Fr. 109,253.17

Kt. Aargau: Pfarrei Leuggern 175; Zofingen 25; Stetten 46; Mumpf 70; Baden, Nachtrag 70; Herznach 42; Tägerig 100	"	528.—
Kt. Baselland: Pfarrei Oberwil, Gabe v. Ungenannt	"	10.—
Kt. Bern: Pfarrei Glovelier 30; durch bischöfliche Kanzlei: Pfarrei Boécourt 15.35, Boncourt 50.50, Les Breuleux 33, Charmoille 6, Courfaivre 55, Duggingen 20, Moutier 25, Movelier 7.10, Réclère 12, Saulcy 14.75, Delsberg (1912 u. 1913) 149.30	"	418.—
Kt. Freiburg: Pfarrei Gurmels, Filiale Wallenbuch, Hauskollekte	"	32.—

Kt. Luzern: Pfarrei Emmen 100; Weggis 300; Schötz 230; Hochdorf (dabei Gabe von Ungenannt 800) 1035; Adligenswil, a. Hauskollekte 240, b. Einzelgabe von Jgl. A. M., Dorf, 200; Willisau, Hauskollekte 1071.50; Meggen 160; Schüpfheim 790; Rothenburg, Kirchenopfer (dabei Gabe von D. B. 35) 220; Cernier 68;	"	4,360.50
Kt. Neuenburg: Pfarrei Chau-de-Fonds 100;	"	168.—
Kt. Schwyz: Pfarrei Schübelbach 150; Pfarrei Schwyz, Hauskollekte (inkl. Frauenkloster) 2,036.40; Filiale Goldau 100;	"	2,286.40
Kt. Solothurn: Pfarrei Schönenwerd 150; Walterswil, Hauskollekte 60; Herbetswil 18.15; durch bischöfl. Kanzlei: St. Katkarina in Solothurn 24; Pfarrei Niedergösgen 30; Kappel 25;	"	307.15
Kt. St. Gallen: Pfarrei Kobelwald	"	35.—
Kt. Thurgau: Pfarrei Hüttwilen 25; Wängi, Hauskollekte 185; Tobel, Pfarrer u. Gemeinde 200; Gündelhart 52; Sommeri, Gabe von K. M. S. 5; durch bischöfl. Kanzlei: Horn 70;	"	537.—
Kt. Uri: Pfarrei Altdorf: a. Nachtrag 12, b. Mädchenschule 30, c. von Ungenannt 100;	"	142.—
Kt. Zug: Pfarrei Cham-Hünenberg, Hauskollekte (dabei Kloster Frauenthal 50, Institut Hl. Kreuz 100, Filiale Niederwil 516, St. Wolfgang 200), 2300; Zug, Gabe von Ungenannt 5;	"	2,305.—
Kt. Zürich: Pfarrei Hausen am Albis	"	25.—
Total	Fr. 120,408.22	

b. Ausserordentliche Beiträge pro 1913:

Uebertrag Fr. 43,537.80

Kt. Luzern: Vergabung von Ungenannt im Kt. Luzern	"	1,000.—
Kt. Schwyz: Vergabung von einem Priester des Kts. Schwyz mit Nutzniessungsvorbehalt	"	3,000.—
Total	Fr. 47,537.80	

Zug, den 12. Januar 1914.

Der prov. Kassier: (Check VII 295) **Alb. Hauser**, Pfarr-Resig.

Auf die Priesterexerzitien im St. Josefs-haus in Wolhusen-Luzern, vom 16—20 Februar, machen wir nochmals angelegentlichst aufmerksam. (Vgl. Nr. 2. S. 17).

Mit heute wird in Bern im Hause Effingerstrasse 6 a, wo interimistisch das „Hotel Bellevue“ geführt wurde, das Hotel Garni Lötschberg und International eröffnet. Der neue Besitzer, Herr Lampart-Isler vom Hotel Jura in Lugano hat keine Mühe und Kosten gescheut, sein neues Etablissement in Bern freundlich, heimelig und angenehm zu gestalten, dessen angenehme und ruhige Lage, im hübschen und aufstrebenden Monbijouquartier, in der Nähe des Bahnhofes, dem Bundespalast und der viel besuchten Anlage auf der kleinen Schanze, mit dem Weltpostdenkmal, den Gästen willkommen sein wird.

Für gute Aufnahme und Bedienung derselben bei mässigen Preisen bürgt uns der Name des Besitzers und so wünschen wir ihm besten Erfolg.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vie. tel. / hr. Inserate: 15 Cts.
 Halb " " " " 12 " | Einze ne " " " " 20 "
 Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens.

Bern Hotel **Lötschberg**
 Garni & International
 6a Effingerstrasse 6a
 vormals „Hotel & Pension Bellevue“ ad. int.

Nähe Bahnhof und kath. Kirche. Gutbürgerliches Haus II. Ranges.—
 Ruhige und angenehme Lage, modern und komfortabel eingerichtet.
 Mässige Preise. Portier am Bahnhof. Höfl. empfiehlt sich

Lampart-Isler,
 bisheriger Besitzer des «Hotel Jura», Lugano.

LUZERN

5 Minuten vom Bahnhof.

Hotel und Restaurant „Raben“

gegründet 1667). — Eingang: Kornmarkt 5, Brandgässli 3, unt. der Egg 5.
 Schöne Räumlichkeiten für Vereins- und Hochzeitsanlässe. Zentralheizung, elektrisches Licht, altluzernische Gaststube, Billard. Münchener Kochebräu vom Fass. Ausgezeichnete offene Weine. Auch alkoholfreie Weine. — Katholische Zeitungen in reichster Auswahl. — 50 Betten. Zimmer von Fr. 2.50 an.

Buchdruckerei Rüber & C^{ie}.

höchst leistungsfähig durch moderne
 Einrichtungen und Maschinenanlagen.
 empfiehlt sich zur Anfertigung von

Gebetbücher sind zu haben bei Rüber & Cie., Luzern ■■ Druckarbeiten jeder Art. ■■

FUR FASTEN-VORTRÄGE

Höpfel, Die Stationen des heiligen Kreuzweges in Jerusalem. Kart. M. 2.—
Soeben erschienen. — Bietet treffliche Unterlagen zur Förderung der Kreuzwegandacht.

Worlitschek, Paulus u. die moderne Seele. Fastenvorträge. Kart. M. 1.20.
Soeben erschienen. — Dieser Vortragszyklus will die in Paulus aufgespeicherten Geistesschätze zum Gemeingut weitester Kreise machen.

Beissel, Das Leiden unseres Herrn. 3. Aufl. M. 2.—; geb. M. 2.80
— Die heilige Fastenzeit. 2. Aufl. M. 1.80; geb. M. 2.60

Eberhard, Fasten-Vorträge. 4. Aufl. M. 5.—; geb. M. 7.—
Ehrler, Fastenpredigten. 3. Aufl. M. 6.30; geb. M. 8.30

Grönings, Die Leidensgeschichte Unseres Herrn. 4. Aufl. M. 3.20; geb. M. 4.40

Hagen, Passionsbilder. M. 1.80; geb. M. 2.50
v. Keppler, Homilien und Predigten. 4. u. 5. Aufl. M. 3.20; geb. M. 4.—. Enthält u. a. 5 Karfreitagspredigten.

v. Tongelen, Das Menschenleben im Lichte der Passion. Zwei Zyklen Fastenpredigten nebst je einer Osterpredigt. M. 2.40; geb. M. 3.—

— Der Heiland am Oelberg und die moderne Welt. Sechs Fastenpredigten nebst einer Karfreitagspredigt, M. 1.20; geb. M. 1.80.

VERLAG VON HERDER ZU FREIBURG I. BR.
:: Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ::

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

• Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie.** in **Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafrocke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. * Muster und Auswahlssendungen bereitwilligst

Galvanoplastische Werkstatt Freiburg

Einziges Schweizerhaus, welches sich speziell mit dem **Vergolden und versilbern** von Messgefässen und Kirchenschmuck befasst.

Polieren, Lackieren und Reparaturen.

ARNOLD BUNTSCHU & Cie.

Alle in der „Kirchenzeitung“ und anderen kath. Zeitungen und Zeitschriften empfohlenen Bücher sind prompt zu beziehen durch die

Buch- und Kunsthandlung **Räber & Cie., Luzern.**

Standesgebethücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Weihrauch

in Körnern, reinkörnig, pulverisiert, fein präpariert, p. Kg. v. Fr. 3.— b. Fr. 8.— empfiehlt

Anton Achermann, St. Gallen, Luzern.

Messwein

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug

beedigter Messweinelieferant.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Eine Tochter von 29 Jahren sucht Stelle

bei geistlichem Herrn, am liebsten in grossem Ort. Gute Zeugnisse. Eintritt sofort. B. H. Marienheim

— Luzern. —

Die betende Unschuld

ist ein billiges und gutes Kindergebethuch geb. à 60 Cts. zu haben bei **Räber & Cie. Luzern.**

KURER & Cie. in Wil

Kanton St. Gallen

- Caseln
- Stolen
- Pluviale
- Spitzen
- Teppiche
- Blumen
- Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramente und Fahnen**

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

- Kelche
- Monstranzen
- Leuchter
- Lampen
- Statuen
- Gemälde
- Stationen

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente liegt bei Herrn **Anton Achermann**, St. Gallen, Luzern zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Wir widmen unserer SPEZIAL-ABTEILUNG über

Massiv silberne und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte

ganz besondere Sorgfalt und sind infolge grossen Bodartes in der Lage, darin sehr vorteilhafte Preise zu bieten. Reich illustrierter neuester Katalog gratis und franko.

E. Leicht-Meyer & Cie., Luzern, Kurplatz No. 40.

Anlässlich der Einsichtssendung der Neuausgabe der Schriften von

HH. Pfarrer S. X. Herzog von Ballwil

schreibt uns ein schweiz. Seelsorgspriester:

„Herren Räber & Cie.,

Verleger der Schriften des 'alten Balbeler', Luzern.

Sehr geehrte Herren!

Wenn ich ein Mal von Herzen erfreut war ob einer Ihrer Publikationen, so ist das sicher beim Neuerscheinen des lieben „alten Balbelerpfarrers“ X. Herzog. Ich gelangte vor ca. 20 Jahren durch einen Gelegenheitskauf in den Besitz seiner sämtlichen Schriften und zähle die Lektüre dieser von Wahrheit urgemüthlichen, geistreichen, von tiefster Kenntnis der echten christgläubigen Volksseele laut zeugenden und darum so herzerquickenden „Balbeler’schriften“ zu den liebsten und genussreichsten Stunden meines Lebens. Im Laufe der Jahre kam mir meine Volksbibliothek abhanden. Ich war geradezu untröstlich, dass ich Herzogs Schriften nirgend mehr aufstöbern konnte. Da kommt mir heute Ihre Neupublikation zu und erfüllt mich, offen gestanden, mit lautem herzlichen Jubel. Das war einmal ein echter Goldgedanke und dazu unter dem feingeistigen Patronate des würdigen Kildhners Kr. v. Meyerskappel. Nach meiner Ueberzeugung hätten Sie die Sache in keine kundigeren und kongenialeren Hände legen können. Zu dieser Acquisition spreche ich Ihnen meine besten Glückwünsche aus. Also heraus unter's Volk mit dem lieben gemüthlichen Balbeler. Er wird sicherlich allüberall mit Jubel empfangen werden.“

Der Preis des ersten Bändchens beträgt **Fr. 1.75.** Für Abonnenten für die ganze Sammlung von ca. 12 Bändchen **Fr. 1.50**
Der Preis für Deutschland beträgt **Mk. 1.60.** Für Abonnenten **Mk. 1.40.**

Schreibpapiere sind zu haben bei **Räber & Cie., Luzern**